№ 190. Freitag, den 16. August 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

— Der Kaiser begab sich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Prinzen Heinrich, dem Erzherzog Franz Ferdinand u. s. w. am Mittwoch früh nach Spandau zu der daselbst stattfindenden Gefechtsübung des Gardekorps. Nach der Rückkehr von Spandau begaben sich die Herrschaften Nachmittags nach Potsdam zum Besuche der Friedenskirche. Die Kaiserin war bereits Vormittags nach Potsdam gefahren. Ueber die Gefechtsübung wird Folgendes mitgetheilt: Sie begann um 9 Uhr und verlief unter den Augen der Majestäten in sehr interessanter Weise. Vier Bataillone setzten mittelst 90 Pontons über die ungefähr 450 Meter breite Havel bei Galow. Es entwickelte sich ein hartnäckiger Kampf bei den Höhen südlich von Spandau, wobei eine Abtheilung (10 Bataillone) mit dem neuen fast rauchlosen Pulver schoß, was besonders auffiel, da der Gegner durch das von ihm benutzte alte Pulver ganz in Rauch gehüllt war. Die Uebung endete mit Zurückwerfung der Westabtheilung auf Spandau. Der Kaiser hielt persönlich Kritik ab und frühstückte dann mit dem Kaiser Franz Josef in eigens dazu errichteten Zelten. Mittelst Extrazugs kehrten die Fürstlichkeiten um 1 Uhr nach Berlin zurück. Der ganze Generalstab hatte der Gefechtsübung beigewohnt. — An dem Diner bei der Kaiserin Augusta in Babelsberg nahmen außer dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin, der Ehrendienst und das gesammte Gefolge des Kaisers von Oesterreich, das Gefolge unseres Kaiserpaares, sowie Fürst Bismarck, Graf Moltke und die obersten und Oberhofchargen, im Ganzen nahe an 70 Geladene Theil. Aus Potsdam wird noch gemeldet: Beide Kaiser begaben sich bald nach ihrer Ankunft nach der Friedenskirche. Bei dem Betreten derselben überreichte der Hofprediger Windel dem Kaiser Franz Josef einen prachtvollen Kranz aus Rosen und Lorbeeren, worauf beide Kaiser in die Grabkapelle Kaiser Friedrichs gingen, wo Kaiser Franz am Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz niederlegte. Hierauf besichtigten die beiden Kaiser den Neubau des Mausoleums und begaben sich nach dem neuen Palais, von wo sie nach Babelsberg fuhren. Soweit verlautet, beabsichtigen die Kaiser morgen früh um 5 Uhr im Potsdamer Wildpark auf die Pürschjagd zu gehen. — Die Felddienstübung bei Spandau verlief sehr interessant. Die Monarchen nahmen Aufstellung am Windmühlenberg bei Gatow, welcher die Gegend beherrscht. Kaiser Franz war in der Uniform seines Franz-Regiments, Kaiser Wilhelm trug die Uniform des ersten Garde-Regiments; die Westabtheilung griff von Spandau her die Stellung der Ostabtheilung bei Gatow an. Auf der linken Flanke der Ostabtheilung fand ein Zusammenstoß der Kavallerie statt. Zwei Regimenter der Ostabtheilung wurden zurückgeworfen von einem Kürassier-Regiment der Westabtheilung; der Erbprinz von Meiningen, welcher die Ostabtheilung kommandirte, verlängerte seine Front durch die vier über die Havel übergesetzten Bataillone und beschloß, den minder starken Feind anzugreifen und auf Spandau zurückzuwerfen. Nach stundenlangem hartnäckigen Kampfe, der besonders heftig auf dem linken Flügel entbrannte, endete die Uebung gegen 12 Uhr vor der Südlisiere von Spandau. Die Truppen, welche Morgens um $4^3/_4$ ausgerückt waren, kehrten um 12 Uhr in ihre Garnisonen zurück.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: „In die telegraphischen Meldungen über die Anwesenheit des Kaisers in England haben sich einige Irrthümer eingeschlichen, die zum Theil schon berichtigt sind, zum Theil so auffälliger Natur waren, daß sie einer Berichtigung kaum bedürftig erschienen. — Zu dieser letzteren Art gehört u. a. die Meldung, daß der Kaiser bei der Parade der Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte vor der Königin in Osborne englische Admiralsuniform getragen hätte. Es ist selbstredend, daß der Kaiser, welcher die Parade persönlich befehligte, dabei auch die Uniform seiner Marine trug. — Als unrichtig ist ferner hervorzuheben, daß bei dem Empfange der Deputation des 1. Gardedragonerregiments seitens der Königin der Oberstlieutenant v. Kotze eine Ansprache gehalten habe. Der Kaiser hat diese Deputation der Königin von England selbst, und zwar mit folgenden Worten vorgestellt: „Ich bitte, Euerer Majestät meinen tiefgefühlten Dank dafür aussprechen zu dürfen, daß Euere Majestät die Gnade gehabt haben, die Stelle als Chef des königlich preußischen 1. Gardedragonerregiments anzunehmen. Meine Armee ist stolz darauf, durch dieses Ereigniß die Gebieterin der größten Seemacht der Welt auch zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Vor allem aber schlagen die Herzen der Offiziere und Mannschaften Euerer Majestät Regiments höher, welches der Ehre theilhaftig geworden ist, „Königin von England“ zu heißen. Ich habe das Regiment einerseits deshalb gewählt, weil es in seiner Geschichte sich durch Disziplin im Frieden wie durch heldenmüthiges Verhalten im Kriege, vor allem im letzten Feldzuge bei Mars la Tour, wohlverdiente Lorbeeren erworben hat. Andererseits aber auch, weil es das einzige Kavallerieregiment der preußischen Armee ist, in welchem mein hochseliger Herr Vater seine kavalleristische Ausbildung genossen hat. Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von England“, der hohen Ehre bewußt, welche ihnen widerfahren ist, sich eifrig bemühen werden, derselben stets würdig zu bleiben.“ Nachdem Se. Majestät geendet hatte, überreichte Oberstlieutenant v. Kotze den Rapport, und die Vorstellung der Deputation fand durch Se. Majestät statt.

— In Folge der großen Parade sind in den höheren Militärkreisen mehrere höhere Beförderungen vorgekommen.

— Zu Ehren des Schah von Persien fand am Dienstag Abend in Baden-Baden ein Galadiner statt. Der Großherzog brachte einen Toast auf den Schah aus, welchen dieser in persischer Sprache mit einem Toast auf das Wohl des Großherzogs und dessen Familie, sowie auf das Badische Land und ganz Deutschland erwiderte. Dem Diner folgte ein großes Feuerwerk. Am Mittwoch fuhr der Großherzog mit dem Schah nach Schwetzingen und Heidelberg zum Besuche von Park und Schloß.

— Dem Chef des Kreuzergeschwaders vor Ostafrika, Kontreadmiral Deinhard, ist vom Sultan in Sansibar die zweite Klasse der ersten Stufe des Ordens „der strahlende Stern“ verliehen worden.

— Zu Ehrenrittern des Johanniterordens sind nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Liste 62 Personen ernannt worden. Es sind dies zumeist Offiziere, Rittergutsbesitzer und Landräthe. Selbstverständlich gehören die neuen Ritter der Klasse „der Edelsten der Nation“ an.

— Aus Merseburg wird gemeldet: Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit ein junger Japaner in den Verwaltungsdienst des hiesigen Landrathsamtes eintreten, um sich im Auftrage seiner Regierung in den Verwaltungsgeschäften auszubilden.

— Der Orient-Expreßzug Berlin-Breslau-Pest bleibt in Verkehr.

— Bezüglich des beabsichtigten Meetings der deutschen Kolonialgesellschaft über das Vorgehen der englischen Handelskompagnien von Privatpersonen sowie der Emin Pascha-Expedition sagte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Etwaige Entrüstungsbezeugungen gegen englische Beamte und Behörden wären politisch unerwünscht gewesen, da eventuell die englische Regierung die erforderliche Remedur würde eintreten lassen. Wegen der Emin Pascha-Expedition sei die kaiserliche Regierung nicht befragt worden, sie würde eventuell auf gewichtige Bedenken dagegen hingewiesen haben. Sollten politische Ziele ins Auge gefaßt und Maßnahmen beabsichtigt sein, welche als Eingriffe in die von uns anerkannten englischen Interessensphären betrachtet werden könnten, so wäre dies zu beklagen. Die bestehende Freundschaft mit England ist für uns von größerem Werthe als alles, was die Expedition am oberen Nile im günstigsten Falle erreichen könnte. — Hoffentlich werden unsere Kolonialschwärmer diesen „kalten Wasserstrahl“ voll und ganz zu würdigen verstehen.

— Der „Köln. Ztg.“ ging die gestern von uns wiedergegebene Mittheilung zu, daß an die „Parlamentarische Korrespondenz des Zentrums“ kürzlich sowohl von Rom wie von klerikaler Münchener Stelle aus das Ansinnen gerichtet worden ist, gegen den Dreibund in Deutschland Stimmung zu machen. Die „Parlamentarische Korrespondenz des Zentrums“ habe aber das an sie gestellte Ansinnen zurückgewiesen und nicht allein die nationale Pflicht, sondern auch das kirchliche Interesse entgegengehalten, welches in einer Erstarkung des orthodoxen Rußlands und der antikatholischen Mehrheit in Frankreich keine Förderung finden könnte. Nach der „Germania“ ist die obige Mittheilung der „Köln. Ztg.“ völliger Schwindel. Auch der Leiter der „Parlamentarischen Zentrums-

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann**.

3.) (Fortsetzung.)

Da endlich schien eine Besserung einzutreten, als ich ein verführerisch schönes Mädchen kennen und mit der ganzen Innigkeit meines jugendlich vertrauenden Herzens lieben lernte. Pauline Wellinger war die Tochter des Universitätsreitlehrers; sie war kaum achtzehn Jahre alt und in Wahrheit das holdseligste und bestrickendste Geschöpf, das ich je gesehen. Vielleicht hätte ich niemals gewagt, ihr meine stille Neigung, über deren Natur ich mir wohl selber kaum im klaren war, zu gestehen, wenn nicht sie selbst meiner unbeholfenen Schüchternheit auf mehr als halbem Wege entgegengekommen wäre und mir mein Geständniß durch die reizendsten Verführungskünste beinahe gewaltsam entlockt hätte. Die Tage und Wochen, welche ich nun verlebte, hätten füglich die glückseligsten meines ganzen Daseins sein sollen, wenn nicht irgend ein unerklärliches Etwas — ein Fremdes, Erkältendes zwischen uns gestanden hätte, das mir das Glück ihrer Gegenwart verbitterte, so heiß und glühend ich mich auch immer in allen übrigen Stunden des Tages nach dem Zusammensein mit ihr sehnte. Vielleicht war es eine dunkle Ahnung des kommenden Unglücks, die schon damals auf mir lastete, vielleicht war es die unbestimmte Regung, daß ich in Pauline doch nicht dasjenige gefunden haben möchte, was ich mir nach dem Bilde meiner edlen Mutter als das Ideal eines Weibes vorgestellt, — genug, es fehlte mir irgend etwas zu meinem Glücke, und als man mir von verschiedenen Seiten einzuflüstern begann, daß die Grundsätze der schönen Pauline Wellinger nicht eben von der allerfestesten Art seien und daß sie gegen manchen hübschen jungen Mann von den Reitschulen ihres Vaters viel aufmerksamer und zuvorkommender sei, als es sich eigentlich mit ihren Pflichten gegen mich vertrage, da begann ich mir einzureden, daß ich etwas Aehnliches selber wahrgenommen habe und daß nur darin die Ursache meiner zweispaltigen Stimmung zu suchen sei. Ich wollte versuchen, Pauline zu beobachten, aber das Kundschaften und Spioniren war meiner Natur aus tiefster Seele zuwider, und ich folgte dem Impulse meines Herzens, mich offen mit ihr auszusprechen und sie um eine unzweideutige Erklärung zu bitten. Sie spielte anfänglich die Beleidigte und schmollte mir wegen meines unwürdigen Argwohns, wie sie es nannte, bald aber nahm sie die ganze Angelegenheit von der leichten Seite, verlachte mich wegen meiner Eifersucht und meinte scherzend, ich hätte zur Strafe dafür eigentlich verdient, daß sie mir nun wirklich Grund gebe, eifersüchtig zu sein. Obwohl mir diese Art und Weise im Grunde sehr wenig gefiel, war ich doch von ganzem Herzen zufrieden, da ich jetzt die Ueberzeugung hegte, ihr wirklich Unrecht gethan zu haben. Ich suchte mir selber einzureden, daß ich nun vollkommen glücklich sei, und zwang mich am Abend im Kreise meiner Freunde zu einer Heiterkeit, von der ich in Wahrheit nur wenig fühlte. Man hänselte mich ein wenig wegen dieser ungewohnten Ausgelassenheit, und namentlich einer meiner Studiengenossen, ein junger Arzt, der eben seiner Militärpflicht genügte, machte allerlei scherzhafte Anspielungen, die dem wahren Grunde meines veränderten Wesens ziemlich nahe kamen. Ich machte ihm ein Zeichen, das Thema nicht weiter zu berühren und er leistete meinem Wunsche ohne Weiteres Folge. Aber als wir uns später auf den Heimweg machten, schob er seinen Arm in den meinigen und kam auf seine früheren Aeußerungen zurück. Da ich ihn immer für einen liebenswürdigen, offenen Burschen gehalten hatte, dem man wohl einmal ein loses Wort nachsehen müßte, der aber sonst ohne Falsch und Tücke war, und da ich mich überdies danach sehnte, mich gegen irgend Jemand auszusprechen, so vertraute ich ihm Alles an, was zwischen Pauline und mir vorgegangen war. Er hörte mich mit großer Aufmerksamkeit und anscheinend auch mit lebhafter Theilnahme an und versicherte mir endlich, als wir uns zum Gutenachtgruß die Hände schüttelten, daß ich gewiß keine Ursache hätte, mich irgend welchen Besorgnissen hinzugeben, da Pauline Wellinger, die auch er als Schüler ihres Vaters kennen gelernt hatte, das sittsamste und edelste Mädchen von der Welt sei und nicht nur meine Liebe, sondern auch meine Hochachtung vollauf verdiene.

Obwohl ich dieser Versicherung kaum noch bedurft hätte, erfüllte sie mich doch mit lebhafter Befriedigung; ich dankte meinem Freunde auf das Wärmste, versicherte mich nochmals seines Schweigens und legte mich beruhigt nieder. Am nächsten Vormittage aber fühlte ich mich unwiderstehlich gedrängt, der Geliebten mein Unrecht noch einmal von ganzem Herzen abzubitten, und zu einer Stunde, in der ich sie sonst niemals aufgesucht hatte, begab ich mich in die Wohnung ihres Vaters. In dem Benehmen des Dienstmädchens, welches mir die Thür öffnete, fiel mir eine gewisse Bestürzung und Verwirrung auf; aber ich legte dieser Wahrnehmung keine Bedeutung bei und war weit entfernt, ihre wirkliche Ursache zu errathen. Das Mädchen wollte mich bei Pauline anmelden, aber ich hielt es davon zurück, weil ich mir von ihrer freudigen Ueberraschung ein besonderes Vergnügen versprach. Im Begriffe, ihr Zimmer zu betreten, sah ich eine Soldatenmütze an einem Garderobenhaken des Korridors, und diese an und für sich so geringfügige und bedeutungslose Entdeckung ließ blitzschnell einen neuen fürchterlichen Verdacht in mir aufsteigen, der zwar ganz abenteuerlich und unmöglich schien, der aber nichtsdestoweniger aus ganz unerklärlichen Gründen urplötzlich von meinem ganzen Denken und Fühlen Besitz ergriffen hatte. Ohne auch nur noch einen Augenblick zu zögern und mir die Zeit zu ruhiger Ueberlegung zu gönnen, riß ich die Thür ihres Zimmers auf und stürzte hinein. Ein lauter Aufschrei Paulinens und eine zornige

korrespondenz" erklärt die Nachricht für völlig erfunden.

— Der Kriegerverein in Haspe hat bei der königlichen Oberpostdirektion Beschwerde darüber geführt, daß ein **Postdirektor** seinen Unterbeamten zugeredet habe, aus dem Kriegerverein aus- und in einen anderen ähnlichen Verein, in welchem politische Vorträge von der Richtung der Kartellparteien gehalten werden, einzutreten. Nun fangen bereits die Postdirektoren an Politik im Sinne der Kartellparteien zu treiben. Diese Postdirektoren können nur solche Leute sein, welche durch „Stephans Gnade" ihre Stellung erreicht haben und sich in derselben, eingedenk ihrer Unfähigkeit, nur durch Liebäugeln nach Oben erhalten zu können glauben. Der Postdirektor hat sich um die Verkehrsverhältnisse seines Ortes zu kümmern, wenn er hier Tüchtiges leistet, wird ihm Anerkennung nicht fehlen; um Politik haben sich unseres Wissens bisher nur solche Postdirektoren gekümmert, denen als unbrauchbare Offiziere ein Postamt in den Schoß gefallen ist. Wenn Postdirektoren, die auf Grund ihres Wissens ihre Stellung errungen haben, sich diese Offizier-Postdirektoren zum Vorbild nehmen sollten, dann kann dies nur bedauert werden.

— **Staatsanwalt Nagel in Leipzig ist wegen Ablehnung einer Duellforderung des Dr. Götz als Offizier entlassen und hat sein Amt niedergelegt.** Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Ausland.

Petersburg, 14. August. Zahlreich eingegangene Petitionen aus ganz Rußland um Einführung eines Einfuhrzolles auf Kartoffelmehl sind vom Finanzministerium abschlägig beschieden worden.

Moskau, 14. August. Wie die „Wiedomosti" melden, geht die kaiserliche Yacht „Derschawa" am 21. August nach Kopenhagen und von dort nach Kiel ab. Man vermuthet, der Zar werde seine Familie nach Kopenhagen begleiten und sich dann nach Kiel begeben.

Wien, 14. August. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" bespricht die Kaisertoaste in Berlin und sagt dabei: Mit den Worten, welche mächtig hinaustönen werden in die Welt, ist heute im königlichen Residenzschlosse in Berlin die unauflösliche Freundschaft und unerschütterliche Bundestreue bekundet und besiegelt worden, welche die Herrscher über die Völker Deutschlands und Oesterreichs beseelt. Klarer, herzlicher und ergreifender konnte die Innigkeit und Kraft dieses Bundes nicht betont werden. Hoch erhaben über alle Formeln der Etiquette und Konvenienz sind diese Worte, in denen sich die volle Stärke und Bedeutung der Allianz und jene wahrhaft brüderliche Gesinnung ausspricht, welche die Monarchen erfüllt und zum untrennbaren Bunde vereint. In der Antwort des Kaisers Franz Josef prägt sich das Wesen, die Kraft und das Ziel des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich aller Welt klar und offenbar aus. Alle Völker Europas, welche auf die Erhaltung des Weltfriedens hoffen und sie ersehnen, dürfen auf die Monarchen vertrauen, welche die furchtbare Macht ihrer Heere diesem großen Zweck weihen. Mit derselben Wärme und Begeisterung, welche die Bevölkerung Berlins und die des weiten deutschen Reiches unserem geliebten Monarchen in jedem Gruße zeigt, erwidern wir Oesterreicher die Sympathie unserer Nachbarn. Mit derselben Herzlichkeit danken wir ihrem erlauchten Herrscher für die innigen Worte, die er unserm tapferen Heere und dem Bunde der beiden Reiche widmet.

Konstantinopel, 14. August. Die Note der Pforte betreffs Kreta an ihre Vertreter im Ausland hebt hervor, die Pforte hätte eine Mission nach Kreta abgesandt und alle Mittel angewendet, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen; sie könne nicht verstehen, wie Griechenland ihr jetzt auf die in Kreta vorgekommenen Unruhen Apathie und Säumigkeit zuschreiben und das Recht in Anspruch nehmen könne, in eigener Machtvollkommenheit auf wesentlich innere Angelegenheiten der Türkei betreffende Maßnahmen hinzuweisen, zumal kein völkerrechtlicher Grundsatz irgend einem Befugniß gebe die Verhältnisse in einer Provinz, welche einer befreundeten Macht gehöre, nach Belieben zu interpretiren.

Paris, 14. August. Boulanger wurde der Veruntreuung und Unterschlagung öffentlicher Gelder mit Ausschließung mildernder Umstände schuldig erklärt, worauf Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Orte verurtheilt wurden.

Paris, 14. August. Zu den abenteuerlichsten Persönlichkeiten, deren Thätigkeit der französische Generalprokurator im Prozesse gegen Boulanger geschildert hat, gehört ohne Zweifel Herr Foucault, welcher sich selbst den Titel Foucault de Mondion beigelegt hat. Wenn man erfährt, welche Verdienste dieser Herr sich selbst zuschreibt, dann muß man sich in der That wundern, daß derselbe noch nicht Minister des Aeußeren von Frankreich geworden ist. Man höre nur, wie dieser Herr Foucault de Mondion im „Gaulios" seine Thätigkeit schildert: Das wichtigste, was er wisse, sagte er, wolle er heute noch verschweigen; das aber könne er sagen, daß er als der intimste Freund des chinesischen Generals Tscheng-Ki-Tong viel zu dem Abschluß des Friedens zwischen China und Frankreich beigetragen habe, indem er Tag um Tag die französische Regierung durch den damaligen Botschafter in Berlin, wo er selbst weilte, von den Gefahren unterrichtete, welche das französische Heer im Delta des Rothen Flusses lief. General von Waldersee habe einen Operationsplan für das chinesische Heer ausgearbeitet, welches 80 000 Mann stark, das französische Expeditionskorps erdrücken sollte, und er, Foucault de Mondion, habe daher Herrn Ferry davon benachrichtigt und ihm rathen lassen, nicht allzu hohe Ansprüche zu erheben und sich mit mäßigen Friedensbedingungen zu begnügen. Nach Frankreich zurückgekehrt, habe er allen Kriegsministern und Ministern des Aeußern wesentliche Dienste geleistet und endlich auch dem General Boulanger durch die Organisirung der Spionage im Auslande geholfen, wofür er die bereits mehrfach erwähnten 32 000 Franks erhalten habe. Seitdem sei seine Hingebung an Frankreich keinen Augenblick erlahmt und man habe es ihm zu danken, daß die russisch-deutsche Allianz in die Brüche ging. „Ich habe," so ruft Herr Foucault de Mondion aus, „die unwiderleglichen Beweise von der Doppelzüngigkeit Deutschlands gegenüber Rußland geliefert und diese Beweise hat man dem Zaren unterbreiten können. Jetzt aber genug! Fluch den Männern, die sich um die Interessen des Vaterlandes so wenig kümmern, daß solche Enthüllungen nöthig sind! Wenn man mich aber nicht nach Gebühr rehabilirt, so sage ich Alles!" Die boulangistischen Blätter veröffentlichen zur Bekräftigung dieser Aussagen ein langes Schreiben Boulangers an Laguerre, in welchem er Alles bestätigt, was Foucault sich selbst Vortheilhaftes nachrühmt, und seiner patriotischen Thätigkeit ein prächtiges Zeugniß ausstellt. „Ein Tag wird kommen, da sein Eifer nach Verdienst belohnt werden wird. Herr de Mondion darf auf die Achtung aller ehrbaren Leute zählen. Die Dienste, die er geleistet hat, tragen ihren Lohn in sich." Wie sich inzwischen herausgestellt haben soll, ist Mondion der Verfasser jener Pamphlete, die unter dem Titel „Die Gesellschaft von Berlin", von Wien, Petersburg, London und Rom von „Graf Paul Vassili" in der „Nouvelle Revue" erschienen sind und seiner Zeit so großes Aufsehen erregten. Nach seiner eigenen Aussage ist er derjenige, welcher für den Zaren die bekannten bulgarischen Aktenstücke geliefert hat, welche Fürst Bismarck als gemeine Fälschungen nachweisen konnte und eben dieser Herr, welcher früher im Hause des Fürsten von Caramau-Chimay Hauslehrer war, ist auch identisch mit dem „Herrn von Maurel", welcher der Frau Adam die belgischen Aktenstücke verkauft hat, von denen eines kürzlich von dem Herzog von Ursel als Fälschung bezeichnet worden ist. Daß General Boulanger sich eines so gewandten Mannes bedient hat, kann Niemanden Wunder nehmen, wohl aber darf es als erstaunlich bezeichnet werden, daß alle französischen Kriegsminister und Minister des Aeußern seit 6 Jahren den Herrn de Mondion mit ihrem Vertrauen beehrt haben sollen.

Paris, 14. August. Gestern Abend blieb in der zweiten Etage des Eiffelthurmes der Fahrstuhl beim Herabsteigen plötzlich zwanzig Meter über dem Boden unbeweglich stecken, zum Entsetzen der fünfzehn Passagiere, unter denen mehrere Frauen waren, die ohnmächtig wurden. Ingenieure bauten schließlich eine Laufbrücke vom Fahrstuhl nach der Treppe.

London, 14. August. Ueber die Stellung Englands in Egypten hat sich in der letzten Sitzung des Oberhauses der Premier Marquis von Salisbury sehr eingehend vernehmen lassen. Anlaß gab eine Rede des Lord Carnarvon, worin dieser den Rath gab, das Nilland nach dem Grundsatz zu behandeln: j'y suis et j'y reste. (Hier bin ich und hier bleibe ich.) Man könne ja in Egypten sich administrativ ziemlich ebenso einrichten wie in Ostindien. Diesem vielleicht durch einen gewissen Schein von Einfachheit bestechenden Verfahren konnte natürlich ein Staatsmann in verantwortlicher Stellung, wie Lord Salisbury, nicht zustimmen. Was die künftigen Beziehungen Englands zu Egypten anbelange, erwiderte der Premier, so habe die Regierung Ihrer Majestät der Königin Victoria wiederholt erklärt, was ihrer Ansicht nach eine Verpflichtung Englands gegen Egypten sei. Die Regierung sei von ihrer vor vier Jahren aufgestellten Politik in Egypten nicht um Haaresbreite abgewichen. Er halte es für unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, deren Erfüllung England, bevor es seine Vormundschaft über Egypten zurückziehe, durch die Ehre auferlegt werde; aber das Ansinnen Lord Carnavon's, daß England sich aus einem Vormund in den Eigenthümer Egyptens verwandle, daß es seinen Aufenthalt dort permanent mache, und daß es seine Herrschaft in Egypten für diejenige eines Eroberers erkläre, bezeuge eine ungenügende Achtung vor der Heiligkeit der eingegangenen Verpflichtungen, die zu erfüllen England verbunden sei. Bei einer solchen Frage könne die Regierung nicht untersuchen, welches das zweckmäßigste oder vortheilhafteste Verfahren sei, sondern sie müsse das Verfahren untersuchen, zu dem sie durch die eigenen Engagements und durch das europäische Gesetz verpflichtet sei. Die Regierung werde diese Regel getreulich zu beobachten bestrebt sein. Unzweifelhaft habe die Regierung keinerlei Absicht, von ihrer Aufgabe abzustehen, bevor dieselbe erfüllt sei; sie habe aber auch keinerlei Befugniß oder keinerlei Recht, ihrer Aufgabe die von Lord Carnarvon verlangte Ausdehnung zu geben.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 14. August. In Anwesenheit der Herren Konsistorial-Präsident Grundschöttel und Konsistorial-Rath Koch aus Danzig hielt heute Vormittag der evangelische Gemeinde-Kirchenrath eine Sitzung ab, in welcher die Anstellung eines zweiten Geistlichen in Strasburg beschlossen wurde. Die Besoldung desselben übernimmt die Kgl. Regierung, während die Gemeinde eine Dienstwohnung im Pfarrhause gewährt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend den Neubau einer Nebenkirche in Nyszwierz, machte sich die Versammlung dahin schlüssig, daß die Einwohner genannten Dorfes zu dem Baue beisteuern sollen. N., das vorwiegend von Polen bewohnt ist, hat die Ansiedelungs-Kommission angekauft. Es steht zu erwarten, daß die polnisch-katholische Bevölkerung bald einer deutsch-evangelischen weichen wird, deshalb ist der Bau der Kirche nothwendig. — Ueber die vorgestern berichtete Messerschlägerei ist noch nachzutragen, daß nach der Aussage des Geschäftsführers Herrn Drawert die beiden Brüder Bielinski ohne jeglichen Grund ihn angefallen haben. Dr. liegt hoffnungslos darnieder, der Vater des Brüderpaares will an dem Verbrechen unbetheiligt gewesen sein. — Der Neubau der großen Drewenzbrücke macht nur sehr langsame Fortschritte, dagegen schreitet der Neubau des städtischen Schulgebäudes schnell vorwärts und wird das Gebäude wohl bald bezogen werden können. — Zu dem am 25. d. Mts. in Kulm stattfindenden Feuerwehr-Verbandstage entsendet die hiesige Wehr die Herren Schornsteinfegermeister Zeep und Drechslermeister Minter.

Riesenburg, 14. August. Sonnabend spät Abends kamen mehrere Hausknechte in trunkenem Zustande aus einem am Bahnhof gelegenen Gasthause; auf dem Wege zur Stadt geriethen sie unter sich in Streit, der in eine gehörige Schlägerei ausartete, bei welcher das Messer eine Hauptrolle spielte. Als der von Unbetheiligten herbeigerufene Polizeikommissarius K. durch thatkräftiges Eingreifen dem Skandal ein Ende machen und die Ruhe wieder herstellen wollte, erhielt er einen Messerstich durch die Hand, welcher ihn unfähig machte, von der Waffe Gebrauch zu machen, schließlich gelang es aber doch, die Ruhestörer auseinander und den Hauptmesserhelden in Verwahrsam zu bringen. (Ges.)

Schlochau, 14. August. Am 8. September findet in der Provinzial-Taubstummen-Anstalt hierselbst das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen statt. Gegen Vorzeigung einer Legitimationskarte erhalten unbemittelte Taubstumme von der Eisenbahn-Expedition Billets dritter Wagenklasse für den Militär-Fahrpreis. Auch wird unbemittelten Taubstummen bei ihrem Aufenthalte in Schlochau freier Unterhalt am Festtage gewährt, nöthigenfalls auch freies Nachtlager. Die Anmeldung hat bei dem Taubstummen-Anstalts-Direktor Eimert in Schlochau unter deutlicher Angabe des Namens, Standes, Wohnortes, der Poststation und Konfession zu erfolgen.

Dirschau, 14. August. Die Weichenstellerfrau Grell, welche mit der Familie des Vorarbeiters Dombrowski in einem Hause auf dem Ließauer Bahnhofe wohnte, lebte mit der Frau Dombrowski auf sehr gespanntem Fuße und es waren Streitigkeiten zwischen den beiden Frauen seit langer Zeit an der Tagesordnung. Auch gestern kam es zwischen ihnen wieder zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, an denen sich auch der Vorarbeiter D. zu Gunsten seiner Frau betheiligte. Er griff mit einer Kartoffelhacke in das Gefecht ein und ein unglücklicher Schlag zerschmetterte der Weichenstellerfrau den Schädel. D. ist verhaftet worden. (Dsch. Z.)

Danzig, 14. August. Die hiesige Bark „Agnes Linck" (Kapt. Haack) ist gestern von Quebec nach Dundee in See gegangen. Kapt. Haack berichtet, daß er auf seiner Reise London-Quebec am 13. Juli auf der Newfoundland-Bank ein kleines Fischerboot mit zwei französischen Insassen in hilflosem Zustande antraf. Die Leute waren vollständig erschöpft, durchnäßt und seit zwei Tagen ohne Nahrung. Kapt. Haack nahm dieselben auf und landete sie am 29. Juli in Quebec. (D. Z.)

Königsberg, 14. August. Ueber die Hinrichtung des Schöneberger Raubmörders, des Kürassiers Johann Lemke, welche gestern früh 6 Uhr auf dem Hofe des Militär-Arresthauses zu Königsberg erfolgt ist, entnehmen wir einem Bericht der „Königsb. Allg. Ztg." noch Folgendes: Durch Maueranschlag wurde bekannt gemacht, daß der Kürassier Johann Lemke, nachdem er durch kriegsgerichtliches Erkenntniß der Kavallerie-Division des 1. Armee-Korps vom 7. Mai 1889 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung und versuchten Raubmordes an der unverehelichten Mathilde Gradetzki in Schöneberg im Kreise Marienburg mit Entfernung aus dem Heere und mit 15 Jahren Zuchthaus, sowie wegen Ermordung des Knaben Franz Höldtke mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und dem Tode bestraft worden, heute (13. August) früh 6 Uhr durch das Beil hingerichtet worden ist. Lemke, der bei dem hiesigen Kürassier-Regiment Graf Wrangel stand, desertirte im Herbst vorigen Jahres, schlug sich nach Westpreußen durch und versuchte, da ihm die Mittel ausgingen, dieselben durch Raubmord zu erlangen. Er brach in den Keller der Hakenbüdnerin Mathilde Gradetzki in Schöneberg an der Weichsel ein, schlug dieselbe mit einem Beil nieder, beraubte sie ihrer Baarschaft und mehrerer Werthstücke und wollte sich hierauf von dannen wenden. In diesem Augenblick aber trat der 15jährige Knabe Franz Höldtke dem Raubmörder entgegen und suchte ihn an der Flucht zu verhindern. Lemke schlug auch diesen nieder und ergriff dann eiligst die Flucht. Bald nach seiner Ergreifung legte er ein offenes Geständniß ab. Den Hinrichtungsakt leitete der Erste Staatsanwalt Wulff. Der Delinquent hatte die ganze Nacht mit einem katholischen Geistlichen gebetet und bestieg, nachdem er das ihm vorgehaltene Kruzifix drei Mal geküßt, mit Thränen in den Augen das Schaffot, wo Scharfrichter Reindel aus Magdeburg zum vierten Male in diesem Jahre seines traurigen Amtes waltete.

Tilsit, 14. August. Herr Photograph Kanberg, der, wie wir mittheilten, auf der photographischen Ausstellung in Weimar für

---

Verwünschung begleiteten meinen Eintritt, und zwei Gestalten, die mir nur zu wohl bekannt waren, fuhren in jähem Erschrecken auseinander. Aber ihre Bewegung war dennoch nicht schnell genug gewesen, als daß ich die Situation nicht hätte erkennen sollen. Pauline hatte in dem Arm meines Freundes gelegen, des nämlichen jungen Arztes, der in der verflossenen Nacht mein Geständniß vernommen und sich für die Ehrlichkeit meiner Braut verbürgt hatte. Was ich in diesem Augenblick empfand, wie es über mich kam mit unbändiger, wilder, gewaltiger Leidenschaft, das will ich nicht zu schildern versuchen, und ich vermöchte es auch nicht. Glühend heiß durchströmte es meinen ganzen Körper, als hätte ich Feuer statt des Blutes in meinen Adern, ein rother Nebel legte sich vor meine Augen, und in meiner Brust wühlte es wie mit eisernen Krallen. Ich —"

Er konnte nicht weiter sprechen, denn der Fremde umklammerte seine Hand mit heftigem Druck und seine Finger waren so kalt wie die eines Todten.

„Genug!" sagte er. „Genug! — Ich — ich habe diesen Zustand an mir selbst erfahren!"

Bernhard blickte nicht empor; er stand so vollständig unter dem Bann seiner düsteren Erinnerung, daß er trotz dieser ungestümen Unterbrechung kaum noch seines Gesellschafters achtete.

„Nun wohl, ich wußte also nicht, wie mir geschah und was ich that!" fuhr er mit tonloser Stimme fort. „Nur das Eine wußte ich, daß er, der Verräther sterben müsse, daß ich keine heiligere Pflicht mehr auf Erden hatte, als die, ihn zu züchtigen für seinen zweifachen, schändlichen Betrug. Mit umschleierten Blicken suchte ich nach einer Waffe, und sein und mein Verhängniß fügte es, daß mir das Faschinenmesser in die Hände fiel, welches er auf ein Tischchen neben der Thür gelegt hatte. Ich war mir der furchtbaren Gefährlichkeit meiner Waffe in diesem Moment nichts bewußt, denn ich hatte die Herrschaft über meinen Verstand vollkommen verloren, aber ich glaube nicht, daß es irgend einem Menschen gelungen sein würde, mich durch eine warnende Vorstellung von der Ausübung meines Vorhabens zurückzuhalten. Mit einem wilden Ruck hatte ich den Mordstahl aus seiner Scheide gerissen, wie ein Rasender drang ich auf meinen Gegner ein. Ob er es versucht hat, sich zur Wehr zu setzen, ob er mich noch weiter gereizt oder um Schonung gebeten hat, ich weiß es nicht, denn ich hörte und sah von alledem, was um mich her vorging, nichts mehr, bis ich mich mit gefesselten Händen inmitten mehrerer Polizeibeamten fand und einen regungslos ausgestreckten, blutenden Körper mit dem fahlen Gesicht eines Todten vor mir auf den Dielen liegen sah! — Und damit ist meine ganze Geschichte zu Ende!

(Fortsetzung folgt.)

hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete mit dem zweiten Preise bedacht worden war, hatte sich dieser Auszeichnung leider nicht lange zu erfreuen, denn schon wenige Tage darauf erlag er einem langwierigen und hartnäckigen Nierenleiden, von welchem er vergeblich in einem sächsischen Bade Heilung suchte. Die sterblichen Ueberreste desselben sind unter zahlreicher Theilnahme der Erde übergeben.

Bromberg, 13. August. Gestern Vormittag fand bei Trischin, $1^1/_2$ Meilen von hier entfernt, ein Gefechtsschießen statt, an welchem Dragoner, Infanterie, per Kompagnie 60 Mann des 129. Infant.-Regts., und außerdem, was hier noch nie vorgekommen, auch Artillerie theilnahm. Letztere gab 28 Granatenschüsse auf eine Entfernung von 1900 Meter ab. Es wurde in der Richtung von Westen nach Osten über die Brahe weg auf Scheiben geschossen, welche auf den sich längs der Brahe hinziehenden Bergen aufgestellt waren. Man konnte schon mit unbewaffnetem Auge das Einschlagen der Granaten beobachten — Der Minister hat dem zwischen der Stadt Bromberg und dem Provinzial-Schulkollegium abgeschlossenen Vertrage wegen der Uebernahme des Realgymnasiums auf den Staat nicht in allen Punkten zugestimmt. Es werden von dem Minister noch einige Bedingungen gestellt, über welche die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung Beschluß zu fassen haben werden.

Bromberg, 14. August. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts wurde unlängst folgender nicht uninteressanter Betrugsprozeß verhandelt. Der Glaser Samuel Salomonsohn bewarb sich Anfangs des Jahres 1887 um die Hand der damals zwanzigjährigen Louise K. und führte sich bei deren Mutter, der Wittwe Ernstine K. in Kazmierzewo, ein. Er gab vor, daß er, der damals Wittwer war, bereits Christ geworden sei (bezw. Christ werden wolle) und daß er sehr wohl im Stande wäre, eine Frau zu ernähren. Es gelang ihm auch durch sein gewandtes Auftreten Mutter und Tochter für sich zu gewinnen, so daß erstere ihn als künftigen Schwiegersohn in ihr Haus aufnahm. Der Umgang mit der Tochter blieb nicht ohne Folgen, und nachdem er dieselbe verführt, brach er das seiner Braut gegebene Eheversprechen und heirathete 1888 seine jetzige Ehefrau. Das Verlöbniß mit der Louise K. hatte der Angeklagte außerdem nur ausgenutzt, um deren Mutter zu betrügen und zu bestehlen. Unter Vorspiegelung der unwahren Thatsache, daß seine Betten von dem Distriktskommissarius gepfändet worden wären und nur durch Zahlung von 12 Mk. wieder ausgelöst werden könnten, veranlaßte er die Wittwe K. zur Hergabe von 12 Mk. Unter Vorwänden der verschiedensten Art wußte er die K. zu bestimmen, ihm ein Deckbett, drei Kopfkissen, einen Regenschirm und einen Ueberzieher zu leihen. Diese Sachen hat er entweder sofort verkauft oder verpfändet und dann verfallen lassen. Ferner hatte der Angeklagte für die Wittwe K. zwei Bilder eingerahmt und die Rahmen sowie seine Arbeit mit 3 Mk. bezahlt erhalten. Als das Verhältniß mit der Louise K. bereits gelockert war, erschien er wieder in der K.'schen Wohnung, löste die Bilder aus den Rahmen und nahm letztere mit sich, um sie anderweitig zu verwerthen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Inowrazlaw, 14. August. Der Kujawische Bienenzüchterverein hielt am Sonntag seine statutenmäßige August-Sitzung im Restaurant Keller hierselbst ab. Die Sitzung war ziemlich zahlreich besucht. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Es wurden zwei neue Mitglieder, die Herren Max von Busse aus Podgorz und Gärtner Wilhelm Wagner aus Markowo, einstimmig in den Verein aufgenommen. Nach Erledigung einer inneren Angelegenheit erfolgte ein Referat des Herrn Kantors Braun über das Thema: „Unter welchen Bedingungen kann eine rationelle Bienenzucht betrieben werden?" Auf den ausführlichen Vortrag folgte eine sehr lebhafte Debatte, an welcher sich besonders die Herren Stellert-Ostrowo, Stöckel-Podgorz und Dr. Aßmuß von hier betheiligten. — Zum Schluß begaben sich die Mitglieder noch auf den Bienenstand des Herrn Kaczmarek hierselbst und nahmen denselben in Augenschein. Auf dem großen schönen Stande erregte u. a. ein Riesenvolk besondere Aufmerksamkeit.

Gnesen, 14. August. Hier hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, ein Soldat mehrere katholische Geistliche und andere angesehene Personen in folgender dreisten und originellen Weise betrogen: Bei einem Domgeistlichen erschien vor einiger Zeit ein junger Soldat, bestellte eine Empfehlung von einem Parochial-Geistlichen und erzählte Folgendes: da sein Vater nach einer Depesche, welche sich gegenwärtig bei seinem Bataillon befinde, gestorben sei, so habe er, um zur Beerdigung nach Stralsund zu fahren, Urlaub nachgesucht und denselben auch bereits erhalten; da ihm aber zur Reise die erforderlichen Mittel fehlten, so habe er sich als deutscher Katholik zum Geistlichen N. begeben und habe von demselben 3 Mk., von einem anderen Geistlichen 2 Mk. erhalten und bitte nun den Domgeistlichen gleichfalls um 2 Mk.; diese wurden ihm auch, im Vertrauen auf sein ehrliches Gesicht, gegeben. Einige Zeit darauf erfuhr der Geistliche, daß der Soldat in gleicher Weise an vielen Tagen auch andere Geistliche und weltliche Personen stets unter dem Vorgeben, sein Vater sei gestorben, 2c., um Reisegeld ersucht und dies in den meisten Fällen auch erhalten habe. Die Sache ist der Militärbehörde zur Anzeige gebracht worden, die nicht wenig darüber erstaunt gewesen sein soll, wie ein Soldat im aktiven Dienst auf eine so raffinirte Betrügerei verfallen könne.

Usch, 14. August. In Liebenthal bei Usch geriethen vor wenigen Tagen drei Arbeiter mit einem vierten in Streit. Sie vertrugen sich anscheinend wieder mit ihm, dann aber lockten sie ihn in den Wald, tödteten ihn durch Messerstiche und beraubten ihn seiner geringen Baarschaft.

Posen, 14. August. Durch eigene Unvorsichtigkeit fand dieser Tage ein Apothekerlehrling in Wronke seinen Tod. Derselbe gebrauchte zur Vertreibung von Zahnschmerzen Chloroform, und man fand ihn todt, neben ihm das noch fast gefüllte Chloroformfläschchen.

Lokales.

Thorn, den 15. August.

— [Versetzt] ist der Haupt-Amts-Assistent Fellbier von Thorn nach Danzig.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Die vom preußischen Domänen-Fiskus mit seinen Pächtern abgeschlossenen Pachtverträge, nach welchen der Pächter alle den Pachtstücken obliegenden Abgaben und Lasten zu tragen hat, verpflichten nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 29. Mai d. J., die Pächter nicht zur Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer, welche dem Staatsfiskus als Eigenthümer der Pachtgüter durch das Kommunalsteuer-Nothgesetz v. 27. Juli 1885 auferlegt ist. Dasselbe gilt für die Pachtverträge gleichen Inhalts zwischen Erwerbsgesellschaften oder juristischen Personen mit den Pächtern ihrer Grundstücke.

— [Das Oberverwaltungsgericht] hat im Verwaltungs-Streitverfahren entschieden, daß nach neuerem Reichsrecht Gast- und Schankwirthe zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von öffentlichen instrumental-musikalischen Vorträgen in den Schanklokalen keiner Erlaubniß bedürfen.

— [Die Immobiliar-Feuersozietät der Provinz Westpreußen] hat ihren Bericht pro 1888/89 erstattet. Nach demselben betrug die Gesammteinnahme 979,348 M. Darunter befanden sich 565,742 M. ordentliche Beiträge, 112,518 M. Beiträge zur Ergänzung des Reserfefonds und 87,160 M. außerordentliche Beiträge zur Deckung des Defizits pro 1886/87. Verausgabt wurden 460,761 M. Brandschadenvergütungen, 8865 M. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthschaften, 180 M. Prämien für Ermittelung von Brandstiftern und für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden, 6122 M. zur Remuneration der Kreiskommunalkassen-Rendanten und 55,475 M. als persönliche und sachliche Verwaltungskosten, im Ganzen 709,612 M., so daß ein Bestand von 247,759 M. verblieb. Die Verwaltung erzielte pro 1888/89 einen Ueberschuß von 69,556 M., welcher zum Reservefonds geschlagen wurde. Dieser erreichte dadurch die Höhe von nahezu 500,000 M.

— [Ueber Drehorgelspieler] wird von Reisenden, welche die 4. Wagenklasse benutzen, in neuerer Zeit vielfach Beschwerde geführt, daß diese „Künstler" eine Profession daraus machen, mit ihren „Leierkasten" von einer Station zur anderen zu fahren und während der Fahrt ihre Gassenlieder abzuleiern. Natürlich wird dafür eine Gabe erbeten, und mit dem Hute in der Hand die ganze Reisegesellschaft manchmal in zudringlicher Weise von dem Leiermann belästigt. Manchem mag ja die Musik einen besonderen Ohrenschmaus bereiten, viele jedoch berührt es höchst unangenehm, auf jeder neuen Strecke das eintönige Geleier zu hören und in moderner Weise angebettelt zu werden. Vielleicht schreitet die Bahnverwaltung gegen diesen immer größere Dimensionen annehmenden Unfug ganz energisch ein.

—[Vom Knabenhandfertigkeits-Unterricht.] Gestern Nachmittag hatten wir Gelegenheit einer Unterrichtsstunde beizuwohnen. Man glaubt Heinzelmännchen vor sich zu sehen, wenn man auf die Knabenschaar blickt, von der ein Theil stemmt, der andere klebt und zwar mit einem Eifer, als gelte es ein großes Werk zu schaffen. Nur hin und wieder erhält dieses anmuthige Bild eine Abwechselung dadurch, daß der eine oder andere Knabe seinen Platz verläßt, um bei dem Lehrer Auskunft zu erbitten. Und diese arbeiten fleißig mit, im „Werkstattsanzuge" bewegen sie sich unter den Schülern, tadeln hier, ermuntern dort, alles geschieht in freundlicher Weise, die Schüler gewinnen so Zutrauen zu ihren Lehrern und erreichen das Ziel, welches der Knabenhandfertigkeits-Unterricht erstrebt. Der Unterricht wird von den Herren Klink und Rogozinski ertheilt, er findet am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 2—6 Uhr in zwei Abtheilungen in 2 Klassenzimmern des Elementar-Töchterschulgebäudes in der Bäckerstraße statt. Der Unterricht ist ein öffentlicher, jedermann hat zu demselben Zutritt. Von den Mitgliedern des hiesigen Vereins für Knaben-Handfertigkeits-Unterricht haben bisher nur wenige dem Unterricht beigewohnt, dagegen haben viele Fremde, unter diesen auch eine Dame aus Amerika, mit großem Interesse von dem Ziele der Schule Kenntniß genommen, indem sie bei mehreren Unterrichtsstunden anwesend waren. Zu wünschen wäre, daß die Gegner des Handfertigkeits-Unterrichts von dem bisher erzielten Erfolge Kenntniß nehmen möchten. — Die Zahl der Schüler beträgt 65, darunter 10 Freistellen.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 17. d. Mts., $4^1/_2$ Uhr Nachm., im Wiener Kaffee zu Mocker eine Sitzung ab. Zur Theilnahme an derselben werden auch die Damen der Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen.

— [Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments] hat am Sonnabend in Tuchel ein Konzert gegeben, das sehr zahlreich besucht war. Den Musikern wurde großer Beifall gespendet.

—[Sommertheater im Viktoria-Garten.] Sonnabend findet eine Vorstellung zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Alfred Searle statt. Gegeben wird „Der Verschwender", Lebensbild mit Gesang von F. Reimund, Musik von Kreutzer. Die ganze Kapelle des Pionier-Bataillons wirkt mit; es wird uns sonach klassische Musik in trefflicher Ausführung geboten. Der Herr Benefiziant, der sich hier wiederholt als geschickter Dirigent erwiesen hat, namentlich als Fräulein Lehmann und Fräulein Stadthaus Zierden unserer Sommerbühne waren, hat die Eintrittspreise ermäßigt, wir wünschen ihm ein volles Haus.

—[Für die Schüler der Jakobsvorstadtschule] hat am Montag der Unterricht begonnen. Die Knaben werden in 2 Klassenzimmern des Elementartöchterschulgebäudes in der Bäckerstraße, die Mädchen in 2 Klassen des höheren Töchterschulgebäudes unterrichtet.

— [Wegesperrung.] Der Weg von Browina nach Kulmsee ist wegen der Pflasterung von der Brücke in der Parowe bis zum Dorfe gesperrt. Die Fuhrwerke müssen von Browina an Knappstädt nach Kulmsee fahren.

— [Der Hochstapler „Otto",] vor dem wir bereits am Mittwoch warnten, war verhaftet, ist aber auf freien Fuß gesetzt worden und hat nochmals Leute gefunden, die seinen Angaben, bei unserer Zeitung angestellt zu sein, Glauben schenkten. Natürlich sind diese leichtgläubigen Menschen betrogen. Auf Otto wird wieder gefahndet.

— [Gefunden] ein gelber Kinderschuh, ferner ein Taschenmesser an der Weichsel und ein Manschettenknopf im Vorraum der hiesigen Post-Packetkammer. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 0,84 Mtr. — Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig" mit 2 Kähnen im Schlepptau und auf der Thalfahrt Dampfer „Weichsel".

Kleine Chronik.

* Dem bekannten fürstlichen Augenarzt Herzog Karl Theodor in Baiern wurden am 9. d. M zu seinem fünfzigsten Geburtstage herzliche Beweise der Anerkennung und Verehrung aus allen Gegenden des Landes zu theil. Am Vorabend seines Geburtstages bereiteten fünf um Tegernsee gelegene Gemeinden eine großartige Huldigung. Während dreißig Bergfeuer aufloderten, kamen auf dem See gegen hundert beleuchtete Kähne, dazwischen große Kähne mit Transparenten, angefahren Die Bürgermeister von Tegernsee und von Egern hielten Ansprachen an den auf dem Balkon des Schlosses mit seiner Familie erschienenen Herzog, welcher die Redner und die Vorstände der Vereine zu sich berief und denselben aufs herzlichste dankte. Der Herzog hat, wie baierische Blätter in Beglückwünschungsartikel, hervorheben, bis jetzt im ganzen etwa 8000 Operationen ausgeführt, darunter 1040 Staroperationen.

* Durch Oeffnen der Pulsadern hat sich Donnerstag ein auf dem Gesundbrunnen in Berlin wohnender Buchhalter zu tödten versucht. Er verübte die That an seinem Hochzeitstage, weil er sich in seinen Erwartungen hinsichtlich der Mitgift getäuscht sah. Sein Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde durch ärztliche Hilfe gerettet

* Aus Westfalen. In Hersfeld sind in einem Zuge 17 junge Pferde erstickt. Ein Pferdehändler aus Hersfeld hatte auf dem Arolser Viehmarkt 17 schöne Pferde gekauft und dieselben zum Transport in einen Güterwagen verladen lassen. Als der Zug jedoch in Hersfeld eintraf, waren alle 17 Thiere todt. Dieselben hatten Schaum vor dem Munde und waren allem Anscheine nach erstickt. Der Raum, in dem sie standen, war für 17 Pferde zu eng und hatte zu wenig Luftzufuhr. Der Gesammtschaden dürfte, da es junge, kräftige Füllen waren, 4000—5000 Mark betragen.

Handels-Nachrichten.

Der Handel mit Honig. Der Generalverein der schlesischen Bienenzüchter erläßt aus Anlaß eines Spezialfalles an alle Bienenzuchtvereine Deutschlands einen Aufruf zu gemeinsamem Vorgehen zur Erlangung eines Gesetzes zum Schutze des Handels mit Honig. Nach dem vorgeschlagenen, 4 Paragraphen enthaltenden Gesetzentwurf soll als Honig nur das reine, von Bienen bereitete Naturprodukt verkauft werden. Die bisher als Tafelhonig, Schweizerhonig 2c. in den Handel gebrachten Surrogate (meist Stärkezuckersyrup oder sonstige Mischungen mit geringem Honig) dürfen nur als Syrup verkauft werden. Die zum Verkauf gebrauchten Gefäße sollen deutlich die Aufschrift des wahren Namens „Syrup" 2c. tragen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. August sind eingegangen: Martin Gorski von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 2660 Kiefern-Mauerlatten; Wilhelm Neumann von Schulz-Tykoszin, an Schulz-Bromberg, 2 Traften 2 Eichen-Plançons, 1 Kiefern-Rundholz, 107 Kiefern-Balken und 184 Timber, 444 Kiefern-Schwellen, 5039 Kiefern-Mauerlatten, 182 Kiefern-Sleeper; Jakob Rothaus von Eidem-Tykoszin, an Verkauf Thorn 4 Traften 3 Eschen-Rundholz, 34 Birken-Rundholz, 1551 Kiefern-Balken und 372 Elsen, 360 Tannen-Balken; Karl Schmidt von Balken-Baranow, an Ordre Schulitz und Danzig 4 Traften 2 Eichen-Plançons, 11 Kiefern-Schwellen, 5680 Eichen-Schwellen und 4620 runde Eichen-Schwellen, 1223 Kiefern-Mauerlatten, 415 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. August.

			14. Aug.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		211,40	211,40
Warschau 8 Tage		210,80	211,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		104,20	104,20
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		63,30	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,20	102,10
Oesterr. Banknoten		170,95	171,15
Diskonto-Comm.-Antheile		234,25	234,00
Weizen: gelb	September-Oktober	190,50	189,20
	November-Dezember	191,50	190.50
	Loco in New-York	$89^1/_4$	$88^1/_4$
Roggen:	loco	158,00	158,00
	September-Oktober	159,20	159,50
	Oktober-November	160 50	161 00
	November-Dezember	161,50	162,00
Rüböl:	September-Oktober	64,20	63,60
	April-Mai	62,20	61,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,10	56,20
	do. mit 70 M. do.	36,70	36,80
	August-Septbr. 70er	36,00	36,00
	Sep.-Okt. 70er	34,60	34,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,00 „	—,—	„
August	—,— „	56,50 „	—,—	„
„	—,— „	36,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 14. August.

Weizen. Bezahlt inländischer blauspitzig 126 Pfd. 150 M., bunt 127 Pfd. 172 M., weiß 130 Pfd. und 131/2 Pfd. 180 M., polnischer Transit gutbunt 128 Pfd. und 128/9 Pfd. 136 M., hellbunt 127 Pfd. und 127/8 Pfd. 137 M., hochbunt 126 Pfd. 140 M., russ. Transit weiß 126 Pfd. $140^1/_2$ M., 126/7 Pfd. 142 M., Ghirka 118 Pfd. 120 M.

Roggen. Bezahlt inländischer frisch 122 Pfd. und 126 Pfd. 145 M., polnischer Transit frisch 122 Pfd. 98 M., russ. Transit 126 Pfd. 95 M., 123 Pfd. und 124 Pfd. 94 M.

Gerste große 111—115 Pfd. 150 M. bez, russ. 106—110 Pfd. $94^1/_2$—97 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-3,70—$3,92^1/_2$ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. August 1889.

Wetter: kühl.
Weizen matt, neuer 127 Pfd. hell 170 M., 129 Pfd hell 173 M., 131/2 Pfd. fein 174 M.
Roggen unverändert, 124 Pfd. 144 M., 127 Pfd. 145/6 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer neuer 141—144 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. August 1889.

Auftrieb: 1 Kalb, 180 Schweine; unter letzteren befanden sich 5 fette, die mit 42—46 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Starke Nachfrage auch nach mageren Schweinen. Für ein Paar Ferkel von 18 Pfund Lebendgewicht wurden 30 Mk. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
14	2 hp.	752.6	+18.4	SW	3	7	
	9 hp.	752.8	+11.5	SW	2	2	
15.	7 ha.	751.5	+12 7	SW	3	10	

Wasserstand am 15. August, Nachm. 1 Uhr: 0,84 Meter

Neubau des 2. Lagerschuppens an der Uferbahn.

Die sämmtlichen Bauarbeiten für genannten Neubau sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und zwar: Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten in einem Loose, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten in einem zweiten Loose.

Angebote sind in versiegeltem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Dienstag, den 20. August cr., Mittags 12 Uhr** im Bauamt einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können vorher eingesehen werden.

Thorn, den 14. August 1889.

Der Magistrat.

Städtische Ziegelfabrik

verkauft alle Sorten Ziegel zu ermäßigten Preisen. Anweisungen bei Herrn Stadtrath Richter und der Kämmerei-Kasse.

Thorn, den 13. August 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zwei Pferde des hier bei **Spiller**, Bromb. Vorstadt Nr. 99, wohnhaften Arbeiters **Andreas Polanowski** und zwar braune Wallache im Alter von resp. 6 und 8 Jahren, 5' groß, bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden sind, weil sie mit einem anderen für rotzkrank erklärten Pferde im Stalle des Pferdehändlers **Saly Ascher** in **Culm** zusammen gestanden haben.

Bei der gestrigen thierärztlichen Untersuchung sind die beiden Pferde frei von Erscheinungen der Rotzkrankheit befunden worden.

Thorn, den 14. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Juli 1889 sind:
- 20 Diebstähle,
- 1 Raub,
- 4 schwere Körperverletzungen und
- 1 Fälschung

zur Feststellung, ferner:
- 57 liederliche Dirnen,
- 15 Obdachlose,
- 21 Trunkene,
- 1 Bettler,
- 33 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

997 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
- 1 Portemonnaie mit 23 Pf.,
- 1 Portemonnaie mit 5 Pf.,
- 1 verbogene Cylinderuhr, 1 kleiner Kamm,
- 1 goldene Brosche,
- 1 Siegelring mit lila Stein,
- 1 Ring mit violettem Stein,
- 1 Ring von gelbem Metall in Form eines Trauringes,
- 1 Börse mit 11 Mk. 98 Pf.,
- 2 kleine Handkörbe,
- 2 Regen- und 2 Sonnenschirme,
- 1 Kinder-Strohhut,
- 1 Hackmesser.

Im Monat Juni cr. ist in einem Geschäftslokal der Betrag von 100 Mk. zurückgelassen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Grundstück in Kl.-Mocker mit Hökereigeschäft, ist Umständehalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** od. **zu verpachten**. Näheres bei **Carl Raduszewski**, Kl.-Mocker.

10,500 Mark werden auf ein Grundstück bei Schönsee **gesucht**. Näh. b. Tischlermstr. Hrn. **O. Körner**.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Sommer-Theater Thorn
(Victoria-Garten).

Sonnabend, den 17. August 1889:

Benefiz-Vorstellung
des Kapellmeisters Alfred Searle.

Zu ermäßigten Preisen:

Der Verschwender.

Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Reimund. — Musik von Kreutzer.

Zur Eröffnung der Vorstellung:

Große Fest-Ouverture

von Kreutzer, dirigirt vom Kapellmeister **A. Searle.**

Garten-Concert

der gesammten Kapelle des Pionier-Bataillons unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister **Kegel.**

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Alfred Searle, Kapellmeister.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Geschw. Kempf, Berliner Modistinnen,

Seglerstrasse 138, 2 Treppen.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen; gründlicher Unterricht

---



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen 2c.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so **sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen** Insectenpulvern, welche mit **„Zacherlin" ja nicht zu verwechseln** sind.

Nur in **Originalflaschen echt** und **billig** zu beziehen
in **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer**, Droguerie,
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Droguerie,
in **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski Nachf. A. Kazmierczak,**
in **Otollo** bei Herrn **Wienfried Strenzke**, Droguerie.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Mein hierorts am Neust. Markte beleg.

Grundstück,

Nr. 147/48, in w. schon über 30 Jahre ein **Materialwaarengeschäft**, verbunden mit **Gastwirthschaft und Ausspannung**, mit bestem Erfolge betr. wird, bin ich Willens, bei einer Anzahl. v. 18000 Mk., von sofort od. 1. Oct. cr. ab preiswerth **zu verkaufen** u. erth. a. gefl. Anfr. n. Ausk. Hypoth. fest

Frau F. Wesemeier-Thorn.

Zwei Mal 6000 Mark zum 1. Oktbr. **zu vergeben.** Wolski, Gerstenstr. 320.

Den Empfang meiner bekannt guten

Strickwolle,

in großer Auswahl, zeige ergebenst an

Amalie Grünberg,
Seglerstraße 144.

Gute

Strickwollen,

in allen Sorten und Farben, offerirt billigst **S. Baron,** Schuhmacherstr. **352.**

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.



Allein echt in **Thorn** bei **Hugo Claass.**

Gerüst-Stangen, Sprengsteine, Kopfsteine u. kleine Steine billig zu haben. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Feinsten Leckhonig, sowie frische Tafelbutter empfiehlt **Jacob Riess**, Schuhmacherstr. 403.

Neuer Badestuhl, versch. Möbel, preiswerth **z. verkauf.** Altst. Markt 161 i. Laden.

---

2 tücht. Barbiergehülfen, welche das **Manöver** mitmachen wollen, sucht **E. Koch**, Mellinstr. 54 b.

Schlosser und Schmiede

erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung bei **Rob. Majewski, Thorn.**

Einen Klempnergesellen und 2 Lehrlinge

verlangt von sofort **V. Kunicki.**

Den geehrten Damen zeige ergebenst an, daß ich drei Jahre in einem **Berliner Wäscheconfections-Geschäft** thätig war, liefere daher sauber, **eigene u. billige Arbeit** in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll

P. Wachowiak,
Junkerstraße Nr. 251, III rechts.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,

à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt bestes **Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird oftenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Es werden von sofort circa

10 gute Ziegel-Arbeiter

gesucht, auch

2 gute Streicher

von **Tümmermann**, Ziegelmeister, **Dampfziegelei Leibitsch** b. Thorn.

Die Stelle für einen

Lehrling

ist in meinem Comptoir offen.

Nathan Cohn,
Bankgeschäft.

Einen Lehrling

sucht die **Fein-Bäckerei und Conditorei** von **Paul Laue, Bromberg,** Kornmarktstr. 2. Näh. Auskunft bei **J. Dinter,** hier.

---

2 Lehrlinge

für **Material- u. Destillations-Geschäft,** mit guter Schulbildung, sucht **A. Wegner, Otollo-Bromberg.**

Ein Laufbursche

wird verlangt. **P. Hartmann.**

Eine durchaus geübte

Schneiderin,

im Hause, wird **gesucht.** Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Zuverlässige Aufwärterin sofort gesucht Breitestr. 454, III.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche 2c., wird **per 1. October resp. auch früher** dauernd **zu miethen gesucht.** Angebote unter **A. L.** an die Expedition dieses Blattes.

Vier Obstgärten

sind unter günstigen Bedingungen **zu verpachten** bei **G. Neubauer, Scharnau** b. Pensau.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Fleischermeister.

Die von der verstorb. Frau Justiz-Räthin Rimpler innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Eine hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch **Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119.

---

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun**, Breitestr.

---

1 Parterre-Wohnung, auch z. Comtoir geeignet, und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen bei **Skowronski**, Brombergerstraße 1.

Eine Wohnung, 2 Zim. und Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststr. 172/73.

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

---

3 kleine Wohnungen zu vermiethen Bache- und Strobandstr. 19.

Freundl. Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubeh., 1 Trp., Tuchmacherstr. zu verm. Näh. Neust. Markt 147/48, 1 Trp.

---

1 Wohnung mit Balk., in der II. Etage, zu vermiethen bei **v. Kobielski.**

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Nawitzki** zu erfahren.

Kleine Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen Gerechtestr. 120/21.

Breitestraße 99b, am Altstädt. Markt, ist **eine Wohnung von 4 Zimmern** vom 1. October d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtbaurath **Schmidt.**

Eine Wohnung von 1. October zu vermiethen **Kl.-Mocker** vis-à-vis **Born und Schütze. E. Müller.**

Kl. Wohnungen, im Vorderhause, zu vermiethen Culmerstraße 308.

Sommer-Theater Thorn.
(Victoria-Saal.)

Freitag, den 16. August 1889

Mit aufgehobenem Abonnement.

Die Quitzows.

Schauspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Sonnabend:

Der Verschwender.

Sonntag:

Der Waldteufel.

Fechtverein Thorn.

Freitag, den **16. August,** von Abends ¼8 Uhr ab (bei günstiger Witterung) **im Vereinslokal bei Nicolai:**

Konzert und Tanz

nur für Mitglieder und deren Familien. Aufsteigen von Luftballons, Feuerwerk.

Eintritt, streng nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte für 1889, die Person 20 Pfennig. **Der Vorstand.**

Hermann Blasendorff,

Berlin. **Osterode O.-Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubeh., zu vermiethen Tuchmacherstr. 178. Zu erfragen daselbst 1 Treppe nach hinten.

Butterstr. 144 3 Zimmer u. gr. Zubehör.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt**, Fleischermstr.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer ist Neustadt, Tuchmacherstr. Nr. 154 von sofort zu vermiethen.

Kl. möbl. Zim. mit Pension Gerstenstr. 134.

Ein frdl. möbl. Zimmer ist von sofort oder 1. September **billig** zu vermiethen. Breitestraße Nr. 443.

Ein frdl. möbl. Zimmer von gleich zu haben Klosterstr. Nr. 312, 2 Tr., vorn.

Ein kl. Zimmer mit Kammer an eine ältere Dame p. 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestraße 119.

Freundl. möbl. Zim., Brückenstr., 1 Tr., **sehr preiswerth,** sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren von sofort zu verm. Paulinerstr. 107.

Ein möbl. Zimmer m. Kab. für 2 Herren **sof. zu verm.** Breitestr. Nr. 53, 3 Tr.

---

1 kl. möbl. Zim. ist zu verm. v. 1. Juli Jacobsstr. Nr. 227/28, Neustadt, 2 Treppen.

Sommer-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direction
Bromberg
vom 1. Juni 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 10 U. 34 M. Vorm., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 29 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M. Nachm., 9 U. 49 M. Abds.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 56 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 10 M. Morg., 12 U. 58 M. Mittags, 6 U. 11 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 17 M. Mittags, 6 U. 39 M. Nachm., 11 U. 25 M. Abds. — Stadt 7 U. 52 M. Morg., 12 U. 27 M. Mitt., 6 U. 49 M. Nachm., 11 U. 33 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morg., 12 U. 3 U. 5 U. 59 M. Nachm., 12 U. 12 M. Mittags, 10 U. Abends (Kourierzug) und 12 U. 49 M. Abds. bis Posen u. Berlin 11 U. 49 M. Morgens ein.

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 54 M. Vorm., 12 Uhr 56 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt 8 U. 5 M. Vorm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachmittags.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.